

Nr. 190 November 2021 - März 2022

Evangelische Gemeinde Ammersee West



Dettenhofen • Dettenschwang • Dießen • Eching • Eresing • Finning • Greifenberg • Obermühlhausen • Riederau • Schondorf • Utting • Windach



Und es gibt eine Hoffnung für Deine Zukunft, spricht der
Herr: Deine Kinder sollen wieder in ihre Heimat kommen

Jeremia 31,17

INHALT

Inhalt

2 Adressen

Impressum

3 Angedacht

4 Editorial

Dank an die Feuerwehr

5 Thementeil

5 Verlorene Heimat I

Verlorene Heimat II

6 Heimat gefunden

7 Heimat aufbauen

9 Gott findet Heimat bei uns

10 .. Rückblick

Nach dem Brand

11... Erfrischung für Geist und Seele

12... Meditationsommer

14 .. EJ on the road again

16 .. Traineezeit

18 .. Steingaden

19 .. Ausblick

LichterKirche

Friedenslicht

20.. Verteiler gesucht

Kinderzeltlager auf Lindenbichl

21... Regelmäßige Gruppen und Kreise

22 .. Gottesdienste

Predigtreihe Advent

Weihnachten

23.. Freud' und Leid

Adressen

Evang.-Luth. Pfarramt Dießen-Utting

pfarramt.utting@elkb.de

Laibnerstraße 20, 86919 Utting

Sekretariat: Elisabeth Erhard

Tel 08806-7234, Fax 08806-7091

Öffnungszeiten

Mo und Fr 9.00 – 11.00 Uhr

Mi 11.00 - 12.00 Uhr

Do 15.00-17.00 Uhr

<https://www.evangelisch-am-ammersee.de>

www.instagram.com/evangelischammersee

www.facebook.com/evangelischammersee

Pfarrerin Alexandra Eberhardt

alexandra.eberhardt@elkb.de

Pfarrer Jochen Eberhardt

jochen.eberhardt@elkb.de

Laibnerstraße 20, 86919 Utting

Tel 08806-95163

Pfarrer Christoph Jokisch

christoph.jokisch@elkb.de

Fischermartlstraße 21,

86911 Dießen

Tel 08807-5561

Mobil 0178-6102844

Pfarrer Dirk Wnendt

dirk.wnendt@elkb.de

Brunnenstraße 39, 86938 Schondorf

Tel. 08192-9955996

Jugendreferent Dominik Drogat

dominik.drogat@elkb.de

Mobil 0157-33155944

Vikar Heiko Timm

heiko.timm@elkb.de

Kirche u. Gemeindehaus Dießen

Jocherplatz 1, 86911 Dießen

Kirche u. Gemeindehaus Utting

Laibnerstraße 25, 86919 Utting

Hausmeister: Helmut Schiller

Mobil 0171-5567387

Sozialer-Mobiler-Hilfsdienst

Mo – Fr 8.00 – 17.00 Uhr

Mobil 0170-8961302

Impressum

Konten der Gemeinde:

Gemeindekonto:

IBAN DE82 7005 2060 0000 1532 96

BIC BYLADEM1LLD

Spenden- und Kirchengeldkonto:

IBAN DE66 7005 2060 0000 1055 69

BIC BYLADEM1LLD

Herausgeber: Evang. Luth.

Kirchengemeinde Dießen-Utting

Redaktion:

Lisa und Peter Platzer

Pfrin. Alexandra Eberhardt

Pfr. Christoph Jokisch (V.i.S.d.P)

Der/ die Unterzeichner/in ist für seinen/ ihren Artikel verantwortlich.

Bildrechte soweit nicht anders vermerkt, liegen bei der Redaktion.

Fotos S.1, S.10re Mann,

S.4 Feuerwehren, S.6 Mark,

S.7 Weidling, S.10 Barna,

S.11 Löhlein, S15, 17, 20 Drogat

S.18 Daeschner, S.19li Wnendt

S.10re Pfadfinder

Herstellung:

ESTA DRUCK GMBH

Herstellungskosten: 0,60 € p. Stk.

Auflage: 3500 Stk.

Betreuung:

PROGRA, Dießen

Zustellung: Ehrenamtliche Helfer

Der nächste Gemeindebrief er-

scheint: April 2022

Redaktionsschluss 18.02.2022

Beiträge und Ideen an

lisa@platzer-riederau.de

Jahreslosung 2022

Jesus Christus spricht: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.

Johannes 6,37

Angedacht



Liebe Gemeinde

„...da machte sich auf auch Josef aus Galiläa ... in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, darum dass er von dem Hause und Geschlechte Davids war... mit Maria, seinem vertrauten Weibe;“

Warum wollte dieser Josef eigentlich zu Weihnachten nach Hause fahren? Wegen der Volkszählung. Aber stellen wir uns einmal vor, Josef führe auch nach Hause, weil ihn zu Weihnachten dasselbe seltsame Heimweh befällt wie uns. Weihnachten wollen alle zuhause sein, unter Freunden, mit den Kindern, den Großeltern, Geschwistern. Obwohl das jedes Mal auch seine anstrengenden Seiten hat und das Stöhnen darüber längst zu den festen Weihnachtsriten gehört, steht fest: Wenn es ausfällt, wenn wir nicht da sind, dann fehlt was. All die amerikanischen Driving-home-for-Xmas-Sentimentals würden längst nicht mehr gespielt, wenn es anders wäre. Auch Josef macht da keine Ausnahme. Das Christkind kommt zuhause in Bethlehem zur Welt, wo Josef her ist und wo seine Familie lebt, entscheiden die ersten Christen. So war's verheißen. Da

gehört es hin. So hat Lukas es uns in die Weihnachtsgeschichte geschrieben.

Dabei wissen wir: Das biblische Weihnachten lässt sich nicht in Wohnzimmern einsperren. Was sich zu Zeiten von Kaiser Augustus begab, ähnelte unseren Tagesschaunachrichten auf schauderhafte Weise. Kindermassaker, Söldner und Milizen, Flüchtlingsdramen - das ist die Kulisse der ersten Weihnacht. Und doch ist es so: Was uns nah kommt und was uns nah geht, das ist dieses Menschliche in Bethlehem, das sind Maria und Josef, Hirten und Könige.

„Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot ausging vom Kaiser Augustus ..“ - wissen Sie noch, wo Sie das zum allerersten Mal gehört haben? Daheim, im Licht der Weihnachtsbaumkerzen? Oder in der Kirche beim Krippenspiel? Wie alt waren Sie da? Ruch es nach Tannengrün, Harz und verloschenen Streichhölzern? Wurde gesungen? Was wurde gegessen? Was war das erste Weihnachtsgeschenk, an das Sie sich erinnern?

Weihnachten ruft uns heim, und zu Weihnachten sollte man zuhause sein dachte sich auch Josef. Und genau an diesem Punkt, wo es so richtig familiär, gemütlich und idyllisch wird, genau da schiebt die Weihnachtsgeschichte das nächste Stück Wahrheit nach. Als Maria und Josef dort - d.h. zuhause, in Bethlehem - waren, kam die Zeit, da sie gebären sollte. Die Weihnachtsgeschichte erzählt, Maria und Josef kommen nach Hause und dann ist kein Platz. Die drei werden weitergeschickt, in einen Stall, zwischen die Schafe und Ziegen: Maria gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

Kommt Ihnen irgendetwas daran bekannt vor? Denken wir nur an die Leute, die als Flüchtlinge hierhergekommen sind oder die Betroffenen der Flutkatastrophen- jetzt gibt's kein Zuhause mehr, nur ein Zimmer mit fremden Möbeln und eine

Umgebung, die nicht weiß wohin mit ihnen. - Es gibt viele, die spüren: es ist kein Raum in der Herberge.

Menschen brauchen ein Zuhause. Zugleich sorgt das Leben dafür, dass wir keine bleibende Stadt haben. Das ist der Heiligabendspagat, und das ist die Herausforderung. Kennen Sie die Lösung? Die Weihnachtsgeschichte erzählt, die Lösung liege nicht in unserer Hand. Zur Lösung brauche es Hilfe von außen, brauche es einen Löser. Einen Er-Löser, (in der alten Bibelsprache Griechisch „Sotér“, Erlöser) in Luthers Bibeldeutsch einen „Heiland“. Und es braucht einen himmlischen Boten, einen „Engel des HERRN“, der für Klarheit sorgt, der sagt, was gesagt werden muss: Ihr könnt das Problem nicht lösen. Ihr könnt euer Zuhause nicht konservieren. Ihr könnt die Zeit nicht anhalten und nicht zurückdrehen, dass alles ist wie früher. Weihnachten heißt nicht, wir feiern uns und das, was einmal war. Euch ist heute der Heiland geboren, der Erlöser, der Lösungswege weist und bahnt. Weihnachten, sagt der Engel, ist etwas, was heute, jetzt, immer wieder neu eintrifft. Gott selbst kommt in unser Leben, in dem nichts bleibt, wie es ist. Gott sucht sich einen Platz in der Welt, die keinen Platz für Gott hat. Der große Himmel macht sich winzig und kriecht in die kleinste Hütte, ins engste Zimmer, und ins einsamste 200-qm-PenthouseAppartment. Und Gott sagt: ICH bin da. Mach dir keine Sorgen, du musst MICH nicht einquartieren. ICH bin da.

Eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit wünscht Ihnen

Ihr



Pfr. Christoph Jokisch

Editorial

Der Brand ist nun schon so lange her, dass der jetzige Gemeindebrief nicht mehr darüber berichten muss. Dazu konnte man alles in der Presse lesen und im Internet Bilder ansehen und die Übertragung des Abschieds- und Hoffnungsgottesdienstes ansehen. Was aber immer noch aktuell ist, das ist dieses Gefühl des Verlustes von Heimat, das durch den Verlust der Kirche entstanden ist. Im Thementeil wird deshalb diesmal von Verlust, von Aufbau und vom Finden von Heimat erzählt. Und es wird darüber nachgedacht, dass Gott auch unter uns immer wieder Heimat sucht und auch findet.

Natürlich gibt es auch wieder viel Interessantes im Rückblick und im Ausblick.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen und eine gesegnete Zeit.

Ihr Redaktionsteam

Dank an die Feuerwehr



An dieser Stelle möchten wir den Feuerwehren, die in unermüdlichem Einsatz den Brand bekämpften und so noch Schlimmeres verhindern konnten, ein herzliches Dankeschön sagen.

Danke auch, für die Zurverfügungstellung dieses eindrücklichen Bildes.

Thementeil

Verlorene Heimat I

Was nach Weihnachten war: Jesus auf der Flucht

Krippenspiele enden meist mit der Geburt im Stall. Wenn sie Glück haben, dürfen die drei Weisen aus dem Morgenland noch dem Stern folgen und ihre Geschenke zur Krippe bringen. Was danach im Matthäusevangelium folgt, ist nicht Heilig- Abend- geeignet:

Nachdem die Sterndeuter fortgezogen waren, kam ein Engel des Herrn im Traum zu Josef und befahl ihm: *„Steh schnell auf und flieh mit dem Kind und seiner Mutter nach Ägypten! Bleibt so lange dort, bis ich dir etwas anderes sage, denn Herodes lässt das Kind suchen und will es umbringen.“* Da brach Josef noch in der Nacht mit Maria und dem Kind nach Ägypten auf. Dort blieben sie mit Jesus bis zum Tod von Herodes. So erfüllte sich, was der Herr durch seinen Propheten angekündigt hatte: *„Ich habe meinen Sohn aus Ägypten gerufen.“* (Mattäusevangelium 2,13-15)

Die Weihnachtsgeschichte ist auch eine Geschichte von Heimatlosigkeit, von Flucht und ungewisser Zukunft in einem fremden Land.

Gott wird Mensch in einem Kind, dessen Familie ins Nachbarland fliehen muss, um sein Leben zu retten. Dort sind sie auf Hilfe, auf Zuwendung, auf Menschlichkeit angewiesen.

So wie über 80 Millionen Menschen heute.

Pfrin. Alexandra Eberhardt

Verlorene Heimat II

Verlust der Christuskirche

Der Brand unserer einzigartigen Christuskirche hat deutlich gemacht, dass auch Orte geistlicher Heimat verloren gehen können. Gerade in der ersten Zeit nach dem Brand zog ein steter Strom an Menschen zur abgebrannten Kirche. In vielen Gesprächen wurden zahllose kostbare Momente der Erinnerung geteilt. Immer wieder wurde deutlich, dass die Christuskirche ein Ort war, der mit dem persönlichen Leben vieler Menschen verknüpft ist.

„In dieser Kirche wurde ich getauft, konfirmiert und getraut ...“.

„Letztes Jahr wurde unser Sohn hier konfirmiert.“
„Der Trauergottesdienst für meine Mutter fand in ihr statt.“

„Ich war in der Jugendarbeit aktiv.“

„Auch wenn ich nicht so häufig da war, so war sie doch immer ein Ort, zu dem ich kommen konnte.“
...



94 Jahre hat die Christuskirche das Leben zahlreicher Menschen begleitet. Und viele haben eine

positive Beziehung zu ihr aufgebaut. Und diese Beziehungen haben sie zu mehr als einem beliebigen Gebäude gemacht. Bei einer Aussegnung sagte die Witwe zu ihrer Familie kürzlich: „Pfarrer Eberhardt ist auch in Trauer. Die Christuskirche ist abgebrannt.“ Und diese Trauer, dieses Verlustgefühl, spüren viele. Sie fehlt. Sie hinterlässt eine Lücke, die der zwischenzeitlich erfolgte Abriss sichtbar macht.

Da nützt es auf den ersten Blick wenig, dass „Kirche“ im evangelischen Verständnis „die Versammlung aller Gläubigen ist, bei denen das Evangelium rein gepredigt und die heiligen Sakramente laut dem Evangelium gereicht werden.“ (Augsburger Bekenntnis, Art. VII, zitiert aus dem Evang. Gesangbuch, S. 1567) Denn es braucht einen Ort, zu dem wir kommen können, um gemeinsam Gottesdienste zu feiern und die Sakramente zu empfangen. Und dieser Ort war eben über lange Jahre die Christuskirche.

Und doch hilft die Definition, dass Kirche im eigentlichen Sinn die Menschen sind. Sie bilden die Gemeinde. Und sie spüren den Verlust, trauern, aber – so eine andere frühe Äußerung – „abgebrannt sind sie nicht.“

Wir sind rückblickend dankbar dafür, dass die Christuskirche für „ihre“ Menschen am Ammersee so viele Jahre da war und so viele tiefgehende spirituelle Erlebnisse ermöglichte. Aktuell danken wir allen, die helfen, damit wir uns an anderen Orten treffen können, um als Gemeinschaft Kirche zu sein. Um uns gegenseitig zu trösten und zu stärken. Um gemeinsam Schritte zu gehen, damit die Christuskirche als räumliches Herzstück der Gemeinde wieder entsteht.

Pfr. Jochen Eberhardt

Heimat gefunden



Wir sind neu hier, wir haben gerade geheiratet und starten in ein neues Leben. Uta vom Niederrhein und ich, Christian aus Oberbayern. Und jetzt wohnen wir gemeinsam in Greifenberg.

Wir kennen und schätzen uns schon seit Jahren, aber gemeinsam zu leben ist anders. Beim Zusammenwachsen hilft ein gemeinsames Heim, gemeinsame Zeit und ein gemeinsamer Glaube. Uta ist evangelisch und ich katholisch, aber das sollte ja in der jetzigen Zeit kein Problem darstellen.

Aber was wir gemeinsam haben: Wir sind beide neu hier - oder fremd. Jeder von uns war verbunden mit seiner Heimatgemeinde, doch nun kennen wir zunächst niemanden. Als wir zum ersten Mal mit dem Fahrrad losfuhren, um einen Blick auf unsere evangelische Kirche zu werfen, waren wir schon ganz schön beeindruckt. Die katholische in Greifenberg kennen wir ja von Anfang an – wir wohnen direkt gegenüber. Die freundliche, alte evangelische Holzkirche mit ihrem einladenden Garten in Utting aber hatte sofort unser Herz erobert und schnell war klar: hier wollten wir den Gottesdienst besuchen, hier würden wir uns wohlfühlen. Nach dem ersten gemeinsamen Gottesdienst in Utting haben wir schnell Anschluss gefunden, denn bei einer Tasse Kaffee und ein

paar Keksen am Stehtisch nach dem Gottesdienst kommt man schnell ins Gespräch. Die Gemeindeglieder waren offen und freundlich und wir fühlten uns sofort nicht mehr fremd. Schnell waren gemeinsame Themen gefunden und es war schön, wie wir hier aufgenommen wurden. Und so verblasst das Fremde und es beginnt etwas Neues, etwas, das sich gut anfühlt, etwas wie Verbundenheit und etwas Herzliches und Warmes. Etwas Heimeliges, kurz: Es wächst Heimat.

Uta und Christian Mark

Heimat aufbauen

Kirchenbrand in Riethnordhausen



Die Kirche St. Bonifatius steht auf dem Kirchberg in Riethnordhausen. Auf Grund der Lage kann man sie von großen Teilen des Thüringer Beckens aus sehen – daher ist die Kirche in der

Gegend auch unter dem Namen „Thüringer Laterne“ bekannt. Die Kirche gehört immer zu unserem Dorf. Sie war einfach immer da und stand felsenfest auf dem Berg.

Mein Großvater hat im benachbarten Haßleben eine Tischlerwerkstatt gehabt. Er hat Ende der 1970er Jahre die Türen und Fenster der Kirche erneuert und ich bin als kleiner Bub hin und wieder dabei gewesen. Ich weiß noch, wie stolz ich war, dass mein Opa die Kirchenfenster gemacht hat!

Etliche Jahre später studierte ich in Ilmenau und besuchte meine Eltern recht regelmäßig an den Wochenenden, wie auch am Wochenende des 19. Oktober 1996. Das Dorf bereitete sich schon auf das Kirchweihfest, die Kirmes, welche ein paar Tage später stattfinden sollte, vor. In diesem Jahr sollte es ein besonderes Fest werden, denn unsere Kirche war frisch renoviert worden und auch die Orgel wurde repariert. Es war alles bereit für ein großes Fest. Doch es kam anders.

An diesem Samstag weckte mich meine Mutter in der Nacht und rief: „Die Kirche brennt!“ Ich erinnere mich genau, wie der Feuerschein die Häuser in unserer Straße erhellte. Es war gespenstisch. Ich bin aus dem Haus gerannt und konnte nicht fassen, was ich da sah. Der Kirchturm brannte lichterloh! Ich weiß nicht mehr, warum ich zur Kirche gerannt bin – es war alles so unwirklich. Bei der Kirche standen die Feuerwehren unseres Dorfes und der Nachbardörfer und versuchten Löschwasser den Berg hoch zu pumpen. Die Wehren kämpften verzweifelt, um noch irgendwas ausrichten zu können, aber sie hatten keine Chance. Das alte Gebälk brannte einfach weg. Ich weiß noch, wie die Kirchenfenster sprangen – Oh je, die Fenster, die mein Opa gemacht hatte! – und das Feuer dadurch noch weiter angefacht wurde, so dass nach dem Turm auch das Kirchenschiff lichterloh brannte. Viele Einwohner standen an der brennenden Kirche und waren genauso



geschockt wie ich. Unsere Kirche, das Wahrzeichen unseres Ortes, war weg. Einfach so.

Der Schaden war riesig: Das Kirchenschiff mit den dicken Mauern und der Turm konnten nicht mehr gerettet werden. Die Kirchenglocke war auch unrettbar verloren. Die Polizei hat später ermittelt, dass Brandstiftung die Ursache für das Feuer war, allerdings wurde nie ein Täter gefunden.

Ich habe erst im Laufe der Zeit begriffen, dass bei dem Brand nicht einfach ein Gebäude abgebrannt war. Für viele Menschen ging im Moment des Brandes ein Stück Heimat und ein Stück Identität verloren. Schlimmer noch: Nach dem Brand war nicht klar, ob die Kirche überhaupt wieder errichtet werden soll.

Die Gemeinde hat nach dem Schock bald wieder nach vorne geschaut, so dass die Kirche wieder neu errichtet wurde. Bereits ein Jahr später, am 5. Juli 1997, wurde die Taufglocke der neuen Kirche auf dem Erfurter Domplatz gegossen. Und ich kann mich noch ganz genau an den Gottesdienst anlässlich der Grundsteinlegung erinnern, wie wir auf dem Kirchberg saßen, über die weiten Felder schauten und wussten, dass alles gut wird. Im Jahr 2001 war die Kirche schließlich fertig und ein Jahr später wurde eine neue Orgel eingebaut. Und ich muss sagen, dass mir die neue Kirche viel besser gefällt als die alte: Sie ist von Licht durchflutet, sie ist einladend und warm – und man be-

kommt im Winter keine kalten Füße mehr.

Beim Neubau der Kirche wurden Teile aus der alten Kirche in die neue Kirche integriert. Zum Beispiel wurden Steine aus dem zerstörten Altar und aus dem zerstörten Taufbecken in den neuen Altar integriert. Das ist ein schönes Symbol dafür, dass die alte Kirche zwar zerstört wurde, aber eben nicht ganz verschwunden ist. So hat sich am Ende alles gefügt.

Im Mai 2013 haben Nicole und ich in der neuen Kirche geheiratet und im Juli 2015 ist unsere Tochter Leandra dort getauft worden.

Ende 2017 sind wir nach Eresing gezogen und haben begonnen, uns nach und nach ein Stück Heimat aufzubauen. Ein sehr wichtiges Stück Heimat haben wir in der Kirchengemeinde Utting gefunden. Insbesondere unsere Tochter geht wahnsinnig gerne in die Kindergottesdienste. Und wir fühlen uns hier sehr wohl.



Daher ist der Brand der Christuskirche für unsere Familie ein großer Schock. Als meine Tochter und ich vor dem Sperrzaun standen, fragte sie mich weinend, warum Gott das zugelassen hat. Dennoch, nach all der Trauer ist es bald an der Zeit, nach vorne zu schauen! Möge uns Gott dafür den nötigen Mut geben!

Christoph Weidling

Gott findet Heimat bei uns

Man hört ja bisweilen die aberwitzigsten Geschichten über WGs. Ich erinnere mich noch gut an die Begegnung mit einem ehemaligen Schulkameraden, der mir erzählte, wie sich sein Kühlschrank im WG-Alltag auf wundersame Weise leerte. Und, dass das mit dem Putzplan nie klappen würde. Und dann, wenn ihm der Sinn nach etwas Ruhe stand, garantiert einer der Mitbewohner sein Zimmer umräumen, laut Musik hören oder in der WG-Küche laut diskutieren musste. In dem Moment war ich froh, dass meine einzige WG-Partnerin meine Ehefrau war und immer noch ist. Mittlerweile ist allerdings noch ein kleiner Mitbewohner eingezogen. Nicht, dass es in unserer „WG“, genannt Kleinfamilie, nicht auch große Herausforderungen geben würde. Auch hier hapert es gerne am Putzplan, vor allem, wenn ich für das Reinigen verantwortlich bin. Aber mir scheint, dass sich diese Probleme im Rahmen einer Liebesbeziehung etwas leichter lösen lassen. Besonders bewusst wird mir das, wenn ich mir den Beitrag meines kleinen Sohnes zum Chaos in unserer WG anschau. Es ist bemerkenswert wie viel verschmierten Fußboden, im Raum verteilte Nahrungsmittel und anderes wir aushalten, wenn der Verursacher das geliebte Kind ist.

Neben meiner Frau und meinem Sohn habe ich allerdings noch einen dritten Mitbewohner. Freilich einen der ganz besonderen Sorte. Ich weiß nicht mehr ganz genau, wann er eingezogen ist. Irgendwann stand er einfach vor meiner Tür, klopfte und fragte, ob er bei mir wohnen kann. Er beansprucht physisch keinerlei Platz. Niemals lässt er seine Klamotten irgendwo herumliegen, was vor allem meiner Frau gefällt. Er holt sich auch nichts aus dem Kühlschrank oder schmeißt Nudeln auf den Fußboden. Dafür wird er niemals müde mir zuzuhören, sogar dann, wenn ich mich im Gespräch

fast ausschließlich beklage. Es scheint ihn nie zu stören, egal zu welcher Tages- oder Nachtzeit ich an seine Tür klopfe. Auch die Tatsache, dass ich mich manchmal eine gefühlte Ewigkeit nicht bei ihm melde und dann ausschließlich mit der Bitte um Hilfe in sein Zimmer stürme, nimmt er mir nicht übel. Im Gegenteil, jedes mal, wenn ich komme, sagt er: „Lade ruhig all deine Sorgen bei mir ab“. Er scheint äußerst beschäftigt, manchmal habe ich gar das Gefühl, er kümmert sich um die ganze Welt. Aber das kann doch gar nicht sein (oder etwa doch?). Und obwohl er so beschäftigt ist, er hat immer Zeit. Nie sagt er, dass es grad unpassend wäre. Regelmäßig fordert er mich auch zu Dingen auf: „Sei barmherzig“, „Liebe deinen Nächsten“. Und genauso regelmäßig scheitere ich dann bei der Umsetzung. Immer wieder baut er mich dann auf. Er scheint über eine endlose Geduld zu verfügen. Er ist schon ein ganz besonderer Mitbewohner, insbesondere, weil er nicht nur in meiner WG zu wohnen scheint, sondern in unzähligen anderen auch. Und das Verrückte ist: trotzdem inseriert er weiter. *„Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hören wird und die Tür auftun, zu dem werde ich hineingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir.“* (Offb 3,20).

Vielleicht laden Sie ihn ja auch einmal zu einer Besichtigung in ihr persönliches Zuhause ein. Womöglich erleben sie genau das, was Benjamin Schmolck in seinem Lied 'Tut mir auf die schöne Pforte' (EG 166) in der zweiten Strophe folgendermaßen beschreibt: "Wo du Wohnung hast genommen, da ist lauter Himmel hier".

Heiko Timm



Rückblick

Nach dem Brand

Die Anteilnahme und Hilfsbereitschaft, die uns nach dem Brand entgegengebracht wurden und immer noch werden, ist einfach phänomenal.



Von katholischer Seite wurden uns Räumlichkeiten angeboten. Seit einiger Zeit können wir die Gottesdienste im katholischen Pfarrheim feiern. Auch das Landheim in Schondorf stellt uns seinen Saal für größere Gottesdienste zur Verfügung. Herzlichen Dank dafür!

Zahlreiche Spenden zum Erhalt der Christuskirche sind schon eingegangen. Und wer unsere Gemeinde weiter unterstützen will, findet auf der Rückseite des Gemeindebriefs die Kontoverbindung. Ein Gemeindeverein wird gegründet. Ein Flyer des Vereins ist dem Gemeindebrief beigelegt.

Die Kirche ist inzwischen abgerissen, die Planungsphase für den Kirchenbau hat begonnen. Dafür hat sich der Kirchenvorstand schon mehrmals getroffen. Nun braucht es aber auch viel Geduld, denn bis alle Formalitäten geregelt sind, ist immer einige Zeit von Nöten.

Ganz viele Informationen, Bilder, Videos ... zum Brand, Abriss, Planungen für den Wiederaufbau und Gemeindeleben in der Zeit ohne Kirche finden Sie auf:

<https://www.evangelisch-am-ammersee.de>

<https://www.instagram.com/evangelischamammersee/>

<https://www.facebook.com/evangelischamammersee/>

Kunstkarten zum Erhalt der Christuskirche

Weihnachten steht vor der Tür und zahlreiche Karten mit guten Wünschen werden verschickt. Dieses Jahr kann diese schöne Tradition doppelt Gutes tun: Zum einen schenkt sie vielen Menschen Freude, zum anderen kann damit der Erhalt der abgebrannten Christuskirche unterstützt werden.

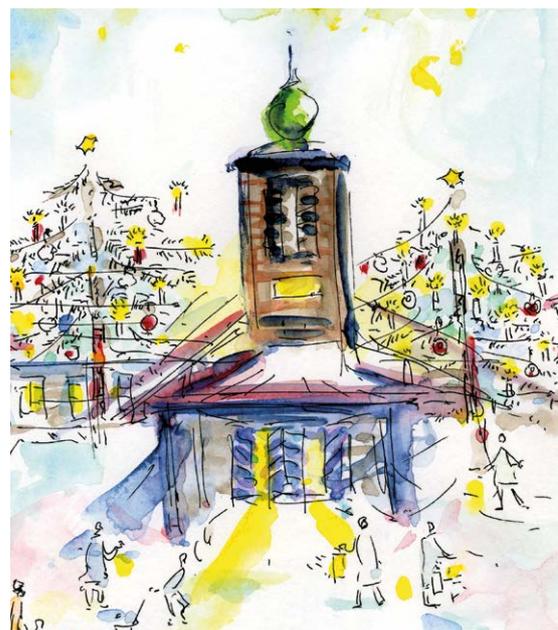
Der Rotary Club Ammersee-Römerstraße bietet Karten mit dem auf der Titelseite abgedruckten stimmungsvollen Motiv der Christuskirche an. Weitere Motive finden sich unter:

<https://www.rcxmas.de>.

Ideen, Kreation und Zeichnungen hat wie in den Vorjahren die Künstlerin Claudia Mann aus Riederau am Ammersee aus persönlichem Engagement gestiftet.

Die Karten können entweder unter der o. g. Internetadresse bestellt, im Pfarramt Utting oder beim Förderverein Evang. Gemeinde Ammersee West zum Preis von je 3,- Euro erworben werden.

Die Kirchengemeinde bedankt sich für den großzügigen Entschluss des Rotary Club Ammersee-Römerstraße, die Gesamteinnahmen aus dem Verkauf aller Weihnachtskarten dem Erhalt unserer Kirche zu widmen.



Erfrischung für Geist und Seele

Unter diesem Motto hatte ich offene Türen und Herzen, um in der Christuskirche in Utting zu Jesus-zentrierten Meditationen einzuladen.

Seit über 22 Jahren lebe ich, Miriam, die Hälfte des Jahres in Asien und leite verschiedene christliche Gemeinschaften. Immer mittendrin, da wo Reisende aus aller Welt nach Spiritualität und Erfüllung suchen, in der Hoffnung, Antworten auf Lebensfragen zu finden. Die letzten 11 Jahre leitete ich eine Shekina Gemeinschaft. Das hebräische Wort Shekina



na beschreibt die Herrlichkeit der Gegenwart Gottes an einem Ort. Und so ein Ort wollen wir sein, wo Gottes Gegenwart und Friede spürbar ist. Unser Wunsch ist es, als Jesu

Nachfolger miteinander zu leben, im Glauben zu wachsen, sich gegenseitig zu ermutigen und Reisende aus aller Welt in eine Beziehung zu Jesus Christus einzuladen. Einzuladen in unser Leben: zu Jesus-zentrierten Meditationen, kreativen Gottesdiensten, individuellen Glaubensgrundkursen, Gemeinschaftssessen, Konzerte und Workshops aller Art. Einfach Zeit haben, da sein, zuhören, helfen, beten, Bibel lesen, lachen, singen, feiern, tanzen, seelsorgerlich begleiten und vor allem Freund/in sein. Miteinander den Weg Jesu erkunden und in der Gegenwart Gottes wahre Erfüllung und Ruhe finden.

Aufgrund der Pandemie bin ich seit April 2020 zurück in Deutschland und unterwegs mit vielfältigen Aufgaben an unterschiedlichen Orten. Für vier Monate erlebte ich einen wundervollen Som-

mer am herrlichen Ammersee. Der Grund meines Aufenthaltes war ein unerwarteter Anruf von Larissa Barna Anfang Januar 21. Sie erzählte mir, dass sie eine christliche Gemeinschaft am Ammersee gründen wolle. Nach einigen Gesprächen war klar, hier soll eine Shekinagemeinschaft entstehen. Um Larissa in ihrer Vision zu unterstützen, zog ich für 4 Monate nach Schondorf. Was lag da näher, als sonntags mal den Gottesdienst in der Christuskirche in Utting zu besuchen. Nach dem ersten erfrischenden Gottesdienst verspürte ich den Wunsch, hier biblische, Jesus-zentrierte Meditationen anzubieten. Ich bat Gott um eine gute Gelegenheit, mein Anliegen vorzubringen. Am nächsten Sonntag begrüßte mich Pfarrerin Alexandra Eberhardt so herzlich, dass ich mutig anfragte. Sie fand es eine gute Idee. Bald darauf waren die Details für unterschiedliche biblische Meditationen geklärt und die Einladung online auf die Webseite gestellt. Zudem bekam ich den Schlüssel für die Kirche. Vielen herzlichen Dank für die Offenheit und das Vertrauen!

Christliche Meditation praktisch: Erfrischung für Geist und Seele

Immer stand die Einladung im Zentrum, in der Gegenwart Gottes seiner Wahrheit zuzuhören und sich von Gott überraschen und erfüllen zu lassen.

Jede Meditation bestand aus 3 Teilen:

1. Hinführung in die Stille, um in der Gegenwart Gottes zur Ruhe zu kommen.
2. Den Worten aus der Bibel zu lauschen, sie zu fühlen, schmecken, sehen und tiefer darüber nachzudenken.
3. Ein freiwilliger Austausch.

Gemeinsam haben wir staunend die Gegenwart Gottes erlebt und festgestellt, wo zwei oder drei im Namen von Jesus versammelt sind, ist er mittendrin. Die Worte aus der Bibel rückten hautnah in den Alltag. Wir wurden ermutigt, aufgerüttelt, zu Tränen gerührt und neu aufgefordert zu

hinterfragen: „Wo ist denn mein Glaube? „Manche spürten die Kraft Gottes, andere waren dankbar einfach „Sein“ zu dürfen, wurden erfrischt und ermutigt auf Ihrem persönlichen Weg mit Jesus oder inspiriert, mehr in der Bibel zu forschen. Wir trafen uns in und vor der Kirche,

Neben der individuellen Begegnung und Berührung mit Gott entstanden Vertrauen, neue, tiefe Freundschaften und Sehnsucht nach mehr Gemeinschaft miteinander. Wir trafen uns außerhalb zum Spaziergehen, Essen und für einander beten. Es war eine ganz besondere erfüllte Zeit. Nach den ersten sechs geplanten Meditationen baten mich die Teilnehmer, doch bis zu mei-



ner Abreise spontan weitere anzubieten, z.B. auch am See. Diesen Wunsch erfüllte ich gerne. Daraus wurde wahrlich ein Meditationssommer. Es freut mich ganz besonders, dass Lisa Platzer zusammen mit Larissa Barna auch zukünftig biblische Meditation in der Gemeinde anbieten wollen.

Sobald es geht, werde ich nach Asien zurückkehren, um die Shekina Gemeinschaft am Fuße des Himalayas zu eröffnen. Wer Interesse hat, in solch einer Gemeinschaft zu leben, kann sich bei Lisa Platzer melden. Sie stellt dann den Kontakt zu mir her, denn ab April 2022 suche ich für 1-6 Monate Volontäre für die Gemeinschaft.

Miriam Löhlein

Meditationssommer

In der Gegenwart Gottes seiner Wahrheit zuhören

(Timothy Keller)

Als Ende Juni im Gottesdienst der Zettel mit den Veranstaltungshinweisen verteilt wurde, war das für mich der Beginn eines inspirierenden und erfüllenden Erlebnisses, das den ganzen Sommer andauerte. Jesus-zentrierte biblische Meditationen wurden da von einer Frau namens Miriam Löhlein angeboten. Ich praktiziere schon seit langem das Herzensgebet und da fand ich es ganz spannend, auch einmal andere christliche Meditationsformen auszuprobieren. Aus dem „einmal ausprobieren“ wurde eine ganze „Veranstaltungsreihe“, denn die Glaubenserfahrungen in den einzelnen Sitzungen waren so eindrücklich und Miriam Löhlein so eine faszinierende Persönlichkeit, dass ich einfach jeden Termin, an dem ich Zeit hatte, wahrnehmen musste.

Die erste Veranstaltung, die ich besuchte, war eine Meditationsform, die an der sogenannten Lectio Divina angelehnt ist. Miriam (schnell waren wir in der Gruppe beim „Du“) erklärte uns zunächst den Ablauf. Nach einer Hinführung in die Stille sollte ein Abschnitt aus der Bibel vorgelesen werden. Dieser würde dann in nochmals kürzeren Versen wiederholt werden. Zwischen den einzelnen Versen gebe es dann eine Phase der Stille. Am Schluss dann nochmals der ganze Text und schließlich eine Austauschrunde. „Ok, klingt ganz interessant.“, dachte ich mir. Was aber dann in einem selbst tatsächlich vorgeht, welche intensive Bilder entstehen können, wie man auf einmal tatsächlich die Gegenwart, die Wahrheit Gottes spüren kann. Das kann man eigentlich nicht erklären und beschreiben. Das muss man selbst erfahren. Und in der Austauschrunde am Schluss

stellte ich fest, dass auch andere Teilnehmer tief bewegt waren.

Ein anderes Mal nahm ich an einer sogenannten Imaginationsmeditation teil. Bei dieser Form der Meditation wurden wir von Miriam durch einen biblischen Text geführt, indem wir uns vorstellen sollten, welche Rolle wir in dieser Erzählung einnehmen. „Bin ich einfach ein Zuschauer, bin ich einer der Jünger?“ Die Perspektive konnte während der Geschichte auch wechseln. Es war eine ganz andere Herangehensweise an den biblischen Text, als man es in Glaubenskursen oder Hauskreisen gewohnt ist. Und auch bei dieser Meditation stellte sich heraus, dass die Austauschrunde am Ende ein wichtiger Teil der Meditation ist. Denn viele Eindrücke konnte man durch das, was man von den anderen hörte, nochmals ganz neu einordnen.

Die nächste Form der Meditation, die ich kennenlernen durfte, war eine Naturmeditation. Diesmal wurden wir mit zwei Fragen in die Natur geschickt. Wir sollten uns ein Element in der Natur aussuchen und darüber nachdenken, wie dieses Element uns selbst reflektiert. Wie wir uns in diesem Objekt, über das wir meditieren, selbst wiederfinden. Der nächste Schritt war dann, in



diesem Ding Gott zu erblicken, seine göttliche Natur und ewige Macht. Auch diese Form der Meditation war für mich ein intensives Erlebnis. Eine kleine Wurzel im Pflaster und ein kleines grünes Blättchen daneben konnte mir auf einmal so viel über mich und Gott erzählen. Für uns alle

aus der Gruppe wurde dieser Meditationstag aber auch deshalb besonders bedeutsam, weil an diesem Tag die letzte Veranstaltung im Gemeindehaus war. In der Nacht brannte die Kirche ab.

Die letzten beiden Meditationstreffen fanden dann in der Friedenskirche und im Gemeindehaus in Dießen statt. Für mich gab es noch eine neue Form kennen zu lernen: die Kreativmeditation. Hier konnte man dem biblischen Text nachspüren,



indem man die Eindrücke bildnerisch gestaltete.

Ich habe für mich festgestellt, dass mir die Meditationsform in Anlehnung an die Lectio Divina am meisten liegt. Als Miriam mich fragte, ob ich Interesse an einem Workshop hätte, um zu lernen, wie man eine solche Meditation anleitet, nahm ich diese Gelegenheit mit Freuden wahr.

Zusammen mit Larissa Barna, die ebenfalls an diesem Workshop teilgenommen hatte, planen wir, solche Meditationen regelmäßig anzubieten.

Die Treffen finden vierzehntägig statt. Genaue Termine können bei mir oder Larissa erfragt werden. Einfach eine Mail an

lisa@platzer-riederau.de

larissa.barna@posteo.de

Lisa Platzer

EJ on the road again

Sommerfreizeit 21 in der Toskana

Lange mussten wir zittern und bangen, ob unsere Sommerfreizeit in diesem Jahr stattfinden kann. Seit Monaten haben wir die Inzidenzen beobachtet, die neuesten Beschlüsse studiert und uns immer wieder gefragt, was das für unsere Sommerfreizeit bedeuten könnte. Deswegen fühlt sich alles so unreal an als wir uns spät am Abend des 16.08. in Utting auf dem Parkplatz des Sportvereins treffen, um auf unseren Reisebus zu warten. Noch gibt es Vieles zu beachten und zu bedenken. Wir wollen uns in den ersten Tagen in 10er-Gruppen aufteilen und erst am dritten Tag auf der Freizeit unsere Gruppe von 40 Personen zusammenführen, wenn wir uns sicher sein können, dass wirklich alle negativ sind. Nachts um 00:00 Uhr fährt schließlich ein großer Doppeldecker auf den Parkplatz und wir steigen ein. Dass es jetzt wirklich losgeht, kann man noch gar nicht so richtig fassen. Die Stimmung ist gut, aber nicht überschwänglich, zu zerbrechlich fühlt sich dieser Moment an.

Und somit schlummern wir uns in dieser kurzen Nacht durch Österreich und Norditalien und kommen am Vormittag des 17.08. an unserer uralten Unterkunft, der Casa Figline unweit von dem kleinen Ort Montaione an. Das Panorama vor unserem Haus ist atemberaubend! Nachdem das Haus nochmal gereinigt wurde, können wir endlich einziehen. Für die nächsten 12 Tage ist dieses alte Bauernhaus unser Zuhause und wir beginnen es in allen seinen Winkeln und Ecken zu erkunden. Die großen Highlights sind der Pool am Haus, das Volleyballfeld darüber und eine Sitzzecke am Rand des Geländes, von der man den besten Ausblick über die Landschaft hat.

In den nächsten Tagen erkunden wir die nähere Umgebung. Den kleinen Ort Montaione, mit

seiner kleinen Fußgängerzone, seinen Cafés mit herrlichem Cappuccino und seinem kleinen Coopmarkt, wo man sich die ersten Italienischen Spezialitäten und Lieblingskekse besorgen kann.

Am dritten Tag ist der Tag der Wahrheit! Vor Abfahrt wurden wir schon alle negativ getestet, sollten nun immer noch alle negativ sein, könnten wir die Gruppen auflösen und endlich als große Gruppe gemeinsam durchstarten. Vorweggenommen: Letztendlich waren wir alle negativ und wir konnten den Rest der Freizeit gemeinsam verbringen. Nur der Weg bis dahin war doch steiniger als wir es uns erhofft hatten. Denn leider waren nicht alle Schnelltests eindeutig negativ und somit mussten wir ins nächstgelegene PCR Testzentrum fahren, um die Situation abchecken zu lassen. Die längsten Stunden unserer Freizeit begannen. Quarantänezimmer, 10er-Gruppen aufrechterhalten und vor allem die Nerven nicht verlieren. Wir haben uns die Zeit an diesem Tag mit Batiken, Volleyball und Poolzeit vertrieben, bis endlich um 23:00 Uhr das negative Testergebnis aus dem Labor vorlag. Große Erleichterung als wir in dieser Nacht ins Bett gehen und auch der kommende Tag steht unter dem Zeichen, endlich zwanglos gemeinsam die Zeit hier verbringen zu können, Poolzeiten nicht mehr aufteilen zu müssen und sich endlich untereinander durchmischen zu können. Eine kleine Wanderung durch so manches Dickicht der italienischen Wälder und ein anschließendes Geländespiel, täglich rund 30°C, eine riesige Wasserschlacht, Ausflug zum Markt in Castelfiorentino, Volleyballturniere, riesige Werwolfunden sowie Morgenandachten und Taizégebete am Abend prägen die nächsten Tage am Haus und in der Umgebung.

Unser großes Highlight folgt am 23.08.! Mit unserem mitgebrachten Kleinbus shuttleln wir uns alle zum Bahnhof in Castelfiorentino und nehmen dort den Zug in die Provinzhauptstadt der



Toskana: Florenz. Wir wollen die Mittagshitze meiden und kommen daher gegen 16 Uhr auf dem Domplatz der Metropole an. Von hier aus geht es in Kleingruppen weiter die Stadt erkunden, aber nicht ohne vorher noch eine Fotochallenge in Auftrag zu geben: Etwas romantisches, einen Einheimischen, einen Grund, warum wir sie wieder mit heimnehmen sollten uvm. sollten die Teilnehmer und Teilnehmerinnen fotografieren. Während die Sonne langsam tiefer sinkt wird die Stadt immer schöner und belebter. Wundervolle Eindrücke von der bekannten Brücke Ponte Vecchio im gleißenden Abendlicht und die Lichter der Stadt in der warmen Sommernacht sowie die „geilste Runde Daumen Raus“ auf dem Domplatz (eines unserer lauterer Gruppenspiele), lassen uns sehr dankbar den Heimweg antreten.

Am Bahnhof schaut mich die Ticketverkäuferin etwas ungläubig an, als ich „fourty tickets to Castelfiorentino“ bestelle.

„Four?“ entgegnet sie. „No fourty“ sage ich. Sie: „Fourteen?“. Ich muss lachen und sage ihr, dass wir wirklich 40 Tickets brauchen: „Four times ten.“

Mit dem ersten großen Highlight in der Tasche wird uns langsam bewusst, dass sich unsere gemeinsamen Tage in der Toskana langsam dem

Ende entgegen neigen. Aber noch sind wir hier und noch ist jeder Tag wertvoll, ein paar Highlights haben wir noch im Köcher.

Doch dann der Morgen des 25.08. Früh am Morgen schauen wir aufs Handy und lesen bereits die Nachricht: Die Christuskirche in Utting ist abgebrannt! Völlig schockiert stehen wir im Leitungsteam an diesem Morgen auf und wecken unsere Teilnehmer und Teilnehmerinnen. Die Reaktion auf die schlimme Nachricht ist herzerreißend. Schluchzend erzählen sie sich untereinander welche Erinnerungen und Erlebnisse sie mit der Christuskirche verbinden. Wie gut, dass wir uns gegenseitig an diesem Morgen haben, unsere Erinnerungen, und Trauer teilen können und uns gegenseitig Trost spenden können.

Um wieder auf andere Gedanken zu kommen, macht sich ein Teil der Gruppe ans Basteln, ein anderer macht sich nochmal auf den Weg ins Naturschutzgebiet. Doch aus unserer idyllischen Wanderung wurde eher eine Buschexpedition. Auf der Suche nach dem richtigen Weg mussten wir uns für eine Stunde durch Gestrüpp und Dickicht schlagen. Wir sehen alle etwas verdroschen aus als wir zurück an der Straße ankommen, aber irgendwie war es dennoch lohnenswert und witzig

und auf andere Gedanken sind wir in dieser Zeit allemal gekommen. Am nächsten Tag folgt unsere Mountainbiketour auf der Via Francigena, einer alten Pilgerroute durch die Hügellandschaft der Umgebung. Ein gemeinsamer Touriabend, an dem wir uns möglichst klischeehaft verkleiden und ein Besuch auf dem Markt in Montaione sind eigentlich die letzten Highlights, bevor wir uns ans Packen und auf den Heimweg machen. Doch als wir am letzten Tag nochmal die Treppe hinab aus unserer Casa schauen, fährt ein uns wohlbekannter PKW in unsere Einfahrt. Die grinsenden Gesichter unseres Libiteams: Jojo, Joe und Bene schauen uns daraus entgegen und genießen unsere verdatterten Gesichtsausdrücke. Die Drei werden von uns überschwänglich empfangen und sie wiederum begrüßen unsere überraschten Teilnehmer und Teilnehmerinnen mit einem selbstgeschriebenen Song über ihren spontanen Trip in die Toskana.

Das Libiteam bringt nochmal richtig frischen Wind in unsere Gruppe und in unser Leitungsteam. Das Taizégebet am Abend wird daher nochmal besonders intensiv, aber auch der Bilderrückblick am Abend auf unsere gemeinsame Zeit holt nochmal so manche Emotion aus uns heraus.

Ganz typisch fängt es an unserem Abreisetag an zu regnen. Am Abend um 20 Uhr steigen wir in unseren Bus ein, der uns über die Nacht zum 29.08. wieder nach Deutschland bringt.

Es war ein verrücktes Jahr. Dass wir diese Sommerfreizeit durchführen konnten, erfüllt uns mit großer Dankbarkeit! Allen Schwierigkeiten und Hindernissen zum Trotz konnten wir eine Zeit voller Gemeinschaft und Nähe erleben, die wir so lange vermissen mussten. Unserer Jugendarbeit und unserem beginnenden Traineekurs hat diese Freizeit einen ordentlichen Boost verpasst und wir freuen uns auf unsere vielen Wiedersehen in unserer Jugendarbeit.

Save the date!!!

Aber wir wollen nicht nur zurückblicken. Schon jetzt steht fest, wo es im nächsten Jahr hingehen soll und es wieder heißt: EJ on the road again!

Vom **30.08.-10.09.22** fahren wir wieder auf **Sommerfreizeit**, diesmal in die Provence. Wieder kommen wir in einem urigen Selbstversorgerhaus mit Pool unter. Macht euch gleich ein eigenes Bild davon unter: Gruppenhaus Le Moulin in Frankreich | HORIZONTE Reisen-

<https://www.horizonte-reisen.de>

Die Flyer und Anmeldeunterlagen folgen bald auf unserer Homepage!

Dominik Drogat

Traineezeit

vom 17.-19.09. im Schloss Hurlach Wenn das Gute so nahe liegt

Nach der Freizeit ist bekanntlich vor der Freizeit. Endlich hat sich dieser Spruch wieder in unserer Jugend bewahrheitet. Denn mit der erfolgreichen Sommerfreizeit im Rücken, sollte es gleich wenige Wochen später mit unserem neuen Traineekurs losgehen. Als Auftaktveranstaltung hatten wir uns ein gemeinsames Wochenende in unseren Räumlichkeiten in Utting vorgestellt.

Naja, wie ihr sicher wisst, konnte daraus ja nichts werden. Nach dem Brand musste also schleunigst eine Alternative her. Aber wo so kurzfristig ein anderes Gästehaus finden?

Das Jugendübernachtungshaus vom KJR in Utting war bereits belegt, genauso das Haus unseres Dekanats in Riederau, wie die Lichtenbachhütte in Ettal, wie die JuBi Königsdorf, Benediktbeuern, die Ammerseehäuser... Die Zeit wurde immer knapper und so langsam hatte ich schon mit dem Gedanken abgeschlossen, die Traineezeit an

diesem Wochenende durchzuführen, da hatte Alexandra Eberhardt nochmal die Idee, die benachbarten Gemeinden z.B. Kaufering zu fragen.

Die Kauferinger wiederum denken an das Schloss von Jugend mit einer Mission in Hurlach und so sind wir endlich zu unserer Unterkunft gekommen. Das hätte auch viel leichter gehen können, denn eigentlich arbeiten wir mit Ywam (Jugend mit einer Mission: Youth with a mission) eng an den Eins Jugendgottesdiensten zusammen. Aber manchmal vergisst man eben, dass das Gute so nahe liegt. Für mich bewahrheitet sich in dieser Situation der Bibelvers aus Matthäus 6,26. Gott der auch die Vögel auf dem Feld ernährt und die Lilien in schönste Gewänder kleidet, sorgt sich auch um uns und er weiß, was wir brauchen in diesen Zeiten.

Am Freitag den 17.09. reisen wir also mit dem Traineeleitungsteam in Hurlach an und wenig später folgen 11 Trainees, die begeistert das Schloss für sich entdecken. Normalerweise finden Jüngerschaftsschulen in diesem Haus statt oder andere Gruppen sind hier untergebracht, aber wir hatten „Glück“, denn in diesem September hatte die Leitung beschlossen, keine Gruppen im Haus zu beherbergen. Als sie dann von unserer Situation und der abgebrannten Kirche gehört hatten, haben sie sofort ja gesagt.

Die Räumlichkeiten sind super großzügig. Die Schlafräume haben teilweise zwei Etagen und dreistöckige Hochbetten. Ein Billardtisch auf dem Gang sowie ein gemütlich eingerichtetes Café, in dem wir unsere Mahlzeiten zu uns nehmen, machen dieses Haus für uns besonders.

Aber viel Zeit bleibt den neuen Trainees gar nicht um beim Billard

oder auf den Zimmern zu verweilen, denn das Wochenende startet gleich mit ein paar trainee-typischen Einheiten:

Rhetorik: Wie stehe ich und spreche ich vor einer Gruppe?

Spiele anleiten: Was gibt es zu beachten und welche Spieltypen gibt es?

Das sind die ersten Themenblöcke unseres Kurses. Am Samstagnachmittag wird dann gleich das Gelernte ausprobiert. Jede Kleingruppe hat den Auftrag, ein eigenes Spiel zu entwickeln und mit der Gruppe zu spielen. Ein Vertrauensspiel, ein Geländespiel und ein Actionspiel werden bei bestem Wetter auf dem Gelände ausprobiert.

Wir sind als Leitungsteam begeistert von den Ideen und der Motivation des Jahrgangs! In den weiteren Wochen bestätigt sich das weiter und wir wachsen weiter. Mit 11 Trainees sind wir an dem Wochenende in Hurlach gestartet. Inzwischen sind wir bei 22 Trainees, die zu unseren wöchentlichen Einheiten kommen.

Wir sind gespannt, wie es weitergeht, aber mit Sicherheit wird dieser Traineejahrgang noch von sich hören lassen!

Dominik Drogat



Steingaden

Glücklicher Start in ein neues Chorjahr.

Das neue Chorjahr beginnt immer Mitte September; und nach wochenlangem sich nicht treffen, nicht proben, nicht singen fiebern wir alle diesem Highlight entgegen: Chorwochenende in Steingaden. Vor allem dieses Jahr, das doch sehr stark von Einschränkungen und aufgezwungenen Kompromissen geprägt war, hat die Chorarbeit und die wenigen Auftritte sehr belastet. Minimalbesetzung bei den Proben und den Gottesdienstbegleitungen ließen uns manchmal daran zweifeln, ob wir den Chor auf die Dauer unter diesen Umständen „durchbringen“ würden. Immer wieder war zu lesen, dass vor allem Chöre darunter zu leiden hatten, dass nach dem monatelangen Lockdown die Mitglieder nicht mehr zurückkamen. Und so waren wir sehr gespannt, wie das erste Treffen nach so langer Zeit gelingen würde. Um es vorweg zu nehmen: fast der gesamte Chor mit 23 Sängerinnen und Sängern hat sich in Steingaden eingefunden. Diese über Jahre hinweg gewachsene Gemeinschaft hat uns die schwierigen Wochen und Monate nicht nur gut überstehen lassen, wir konnten sogar das eine oder andere neue Chormitglied begrüßen. So war ein fröhliches aber auch arbeitsreiches Wochenende vorprogrammiert.

Bereits am Anreisetag nach dem Abendessen stand die erste Probe auf dem Programm und das war nur der Auftakt. Den ganzen Samstag bis Sonntag Mittag studierten wir neue Gospels und Spirituals ein, frischten aber auch mit viel Vergnügen vertraute Songs auf, die wir fast aus dem Stand locker in die Chorrunde schmettern konnten.

Ein Garant für ein harmonisches Chorjahrleben ist natürlich auch die Geselligkeit am Abend. Wir haben die Gelegenheit aber auch genutzt, um uns über unsere Ziele im neuen Chorjahr auszutauschen. Die Corona-Zeit hat unsere Arbeit und damit unsere Auftritte stark beeinflusst. So haben wir aus der jeweiligen Situation heraus bei Gottesdiensten den Gemeindegottesang übernommen und damit auch unsere Ausrichtung auf Gospel um eine neue Variante bereichert. Da uns diese Art Musik sehr viel Freude macht und wir uns dadurch der Gemeinde auch wesentlich näher fühlen, möchten wir die Präsenz in Gottesdiensten vielleicht noch ein bisschen ausbauen. Bei „Pfarrern“ haben wir dafür natürlich bisher viel Zustimmung erfahren.

Wir sind sehr glücklich, dass wir unter Berücksichtigung der augenblicklichen Regeln fast wieder normal proben können und freuen uns nach den gemeinsamen Tagen in Steingaden auf eine fröhliche und stimmungsvolle gemeinsame Zeit in den nächsten Wochen und Monaten.

Karlheinz Weber



Ausblick

LichterKirche

mit der Harfenistin Silke Aichhorn

Auch dieses Jahr wollen und werden wir, wie schon in den letzten Jahren, die „Stille Zeit“ mit einem besinnlichen musikalischen Lichterfest beenden. Unsere geliebte Christuskirche ist zwar nicht mehr, aber nichts desto trotz feiern wir eine Lichterkirche zusammen mit der international bekannten Harfenistin Silke Aichhorn. Sie wird den musikalischen Teil beitragen, Pfr. Wnendt die Texte.



Der Abend findet am 6. Januar um 19.00 Uhr statt. Der genaue Ort wird noch in den Gottesdiensten, auf unserer Homepage und in der Zeitung bekannt gegeben.

Wie immer ist der Eintritt frei (und –willig), der Austritt liegt in Ihrem Ermessen!

Friedenslicht



Wie jedes Jahr bringen die Pfadfinder auch dieses Jahr wieder das Friedenslicht aus Bethlehem in unsere Gemeinde.

Am **vierten Adventssonntag** kommt das Friedenslicht in den Gottesdienst in Utting im katholischen Pfarrheim. Außerdem wird das Friedenslicht wieder ab Montag, dem 13. Dezember (der Montag nach dem dritten Advent) vor dem Pfarrbüro stehen, damit jeder sich dort ein eigenes Licht entzünden kann.

Das Friedenslicht steht diese Jahr unter dem Motto „Friedensnetz“. Ein Netz verbindet und fängt jeden auf. Gemeinsam möchten die Pfadfinderinnen ein Friedensnetz spinnen, das alle Menschen guten Willens verbindet. Frieden gilt es zu teilen, dafür brauchen wir Menschen und eine Gemeinschaft, wie sie auch unsere Kirchengemeinde gerade in dieser Zeit wieder deutlich gezeigt hat. „Wir knüpfen aufeinander zu, wir knüpfen aneinander an, wir knüpfen miteinander, Shalom, ein Friedensnetz.“

Jedes Jahr machen sich Pfadfinder aus ganz Deutschland gemeinsam mit vielen Menschen verschiedener Nationen auf den Weg, um das Friedenslicht aus Bethlehem zu uns nach Hause zu holen. Dabei überwindet das Licht einen über 3.000 Kilometer langen Weg über viele Mauern und Grenzen. Es verbindet Menschen vieler Nationen und Religionen miteinander.

Verteiler gesucht



Wir suchen Verteiler

für folgende Straßen in Dettenhofen:

Jaudstraße	Pessinger Straße
Pitzeshofen	Pointlfeld
Rainberg	Spörrberg
St. Martin Straße	

für folgende Straßen in Dettenschwang:

Achberger Straße	Alpenblickstraße
Am Kleinfeld	BenediktHoy Straße
Birkenau	Dischlstraße
Faltlhauserstraße	Fischbachstraße
Hobelwirtstraße	Kirchgasse
Röthelstraße	Schmiedstraße
Schulstraße	Siedlerstraße
Wessobrunnstraße	

Wenn Sie dreimal im Jahr Zeit für einen kleinen Spaziergang haben, dann melden Sie sich bitte im Pfarrbüro.

Tel. 08806-7234

Vielen Dank für Ihre Hilfe!

Kinderzeltlager auf Lindenbichl

Ringsherum der See – und dahinter gleich die Berge... Libi, die kleine Halbinsel im Staffelsee, wird jeden Sommer aufs Neue zum Ferienparadies. Fernab vom alltäglichen Rummel könnt Ihr in eine ganz andere Welt abtauchen und Eure Ferien in vollen Zügen genießen. Es erwarten Euch zehn Tage buntes Programm auf der Insel mit vielen Spielen, Schwimmen, Rounder, Morgentreff, Gottesdienst, Lagerfeuer, Singen u.v.m.

Vom Ammerseewestufer können 2022 wieder 32 Mädchen und Jungen im Alter von 9 – 12 Jahren auf Libi mitfahren. Sechs erfahrene Leiterinnen und Leiter freuen sich auf Euch!

Unsere Gemeinde ist dieses Mal Teil der zweiten Einheit, Ihr fahrt also

vom 11. August - 21. August 2022

Hast du Lust bekommen? Anmelden kannst Du Dich ab sofort formlos per Mail unter

pfarramt.utting@elkb.de

Anmeldeschluss ist der 13. Februar. In den ersten Märztagen bekommst Du Bescheid, ob du einen Platz sicher hast.

Wir freuen uns auf Dich!



Regelmäßige Gruppen und Kreise



• Kinder:

Kigo für 3-7 Jährige

Gdeh. Utting 10.45 Uhr
Infos bei Katrin Wagener
Tel. 08193-939053

Kigo für 8-12 Jährige

Gdeh. Utting 10.45 Uhr
Infos bei Monika Koenemann
Tel. 08806-959105

Famgo Utting

Kirche Utting 10.45 Uhr
4. Sonntag im Monat,
Pfr. Wnendt und Team

Famgo Dießen

Kirche Dießen 10.45 Uhr
alle 2-3 Monate,
Pfrin. Eberhardt und Team

• Jugend:

Church reloaded 5.-8. Klasse

Gdeh. Utting 14.00-18.00 Uhr
alle 2 Monate samstags
Dominik Drogat und Team

Konfirmandensamstage

Gdeh. Utting 11.00-16.00 Uhr
monatlich
Infos bei Pfrin. Eberhardt

Traineekurs

Gdeh. Utting 17.30-19.30 Uhr
montags
Infos bei Dominik Drogat

Mentoren:

Gdeh. Utting 17.30-19.30 Uhr
donnerstags
Infos bei Dominik Drogat

Mitarbeiterkreis MAK

ab 19.30 Uhr monatlich Do.
Infos bei Johanna Müller

Jugendausschuss

monatlich nach Vereinbarung
Infos bei Paul von Thülen
Tel. 01774848751

Erwachsene:

Gospelchor Sing & Joy

Gdeh. Utting 20.00 Uhr Mi.
Roland Schwenk

Posaunenchor

Heiligs Blechle
Projektchor
Pfr. Wnendt

Bibelgespräch

Gdeh. Utting nach Vereinb.
Pfr. i.R. Krauth

Glaube im Gespräch

Gdeh. Dießen nach Vereinb.
Pfr. Jokisch

Gebetskreis

Gdeh. Utting nach Vereinb.
Pfrin. Eberhardt

Frauenfrühstück

Gdeh. Utting 9.00-11.00 Uhr
samstags halbjährlich
Brigitte Dreier-Wnendt,
Pfrin. Eberhardt

Jesus-zentrierte Meditation

Friedenskirche Dießen
Mi 20.00-21.15 Uhr
14 tägig
larissa.barna@posteo.de
lisa@platzer-riederau.de

Kirchenkino

Gdeh. Utting
3. Dienstag im Monat
(nur Winterhalbjahr)
Pfr. Wnendt

Besuchsdiensttreffen

Gdeh. Utting, nach Vereinb.
Pfr. Eberhardt

Kirchenvorstand

Gdeh. Utting monatlich
nach Vereinbarung
Infos bei Pfr. Eberhardt od.
Lisa Tengler-Platzer

• **Zu Gast in unserer Gemeinde:**

Spielgruppe

Mo-Fr, 8.00-14.00 Uhr
Gdeh. Dießen
Judith Jokisch
Tel. 08807-5544

Kinderpark

Gdeh. Utting
Verein Gemeinsam
Mo, Di, Mi, 8.30-12.00 Uhr
Regine Zernikow
Tel. 08806-956076
Rupert-Mayer-Haus Greifenberg
Mo, Do, 9.00-12.00
Brigitte Stief
Tel. 08806-7928

Ev. Frauenturnen

Gdeh. Utting 8.00-9.00 Uhr
Di, Infos bei Frau Hansch
anne.hansch@t-online.de

Blaue Kreuzgruppe

Gdeh. Dießen 19.30 Uhr Di.
(auch in den Ferien)

Psychologische Beratung und Coaching

Pfr. i.R. Manfred Ackert
Tel. 0178 676 9064
(Auf AB sprechen)

Gottesdienste

Predigtreihe Advent

Bekannte Advents- und Weihnachtslieder neu entdecken

Zu kaum einer anderen Zeit im Jahr werden so viele Lieder gesungen oder auf Instrumenten gespielt wie in der (Vor-)Weihnachtszeit. Das gehört in unserer Kultur zu Weihnachten einfach dazu. Die vertrauten Gesangbuchlieder stehen dabei hoch im Kurs. Sie bündeln Glaubenserfahrungen verschiedener Jahrhunderte. In unserer Adventspredigtreihe werden wir je ein bekanntes Lied in der Predigt näher beleuchten. Die Lieder werden zeitnah bekannt gegeben. Dazu gibt es an jedem Adventssonntag eine besondere musikalische Begleitung.

Herzliche Einladung!

- **1. Advent 10.45 Uhr Open Air-Gottesdienst**
in Dießen zwischen Kirche und Gemeindehaus mit Vikar Heiko Timm und Posaunenchor Heilig's Blechle. Bei Regen in St. Johann Dießen. Ein kleiner Advents-Basar ist geplant.
- **2. Advent 10.45 Uhr Gottesdienst**
mit Pfr. Jochen Eberhardt und Chor Sing & Joy
- **3. Advent 10.45 Uhr Gottesdienst**
mit Pfrin. Alexandra Eberhardt und Chor Sing & Joy, parallel Kindergottesdienst
- **4. Advent 10.45 Uhr Gottesdienst**
mit Pfr. Dirk Wnendt und Band

Weihnachten

Letztes Jahr haben wir zu einem etwas anderen Weihnachtserlebnis eingeladen. Damals ahnten wir noch nicht, dass dies nicht das einzige un- bzw. außergewöhnliche Weihnachtsfest bleiben würde.

Dieses Jahr müssen wir ohne Christuskirche feiern - und wir werden dabei gute Erfahrungen wiederholen, einiges anpassen und ausbauen.

In Utting planen wir stimmungsvolle Open Air-Gottesdienste auf der Kirchenwiese. Auch ein Krippenspiel wird es wieder geben. Die Schlechtwetteralternative ist voraussichtlich das Landheim in Schondorf. Einer dieser Gottesdienste wird auch dieses Jahr gestreamt.

Im Norden und Süden unseres Gemeindegebietes feiern wir Weihnachtsgottesdienste wie bisher in katholischen Kirchen, der Friedenskirche und Open Air in Eching.

Aktuelle Informationen finden Sie ab Advent auf der Homepage.



Freud' und Leid

Taufen

geschützt
[redacted]
[redacted]
[redacted]
[redacted]
[redacted]
[redacted]
[redacted]
[redacted]
[redacted]
[redacted]

Bestattungen

geschützt
[redacted]
[redacted]

geschützt
[redacted]
[redacted]
[redacted]
[redacted]
[redacted]
[redacted]
[redacted]
[redacted]
[redacted]
[redacted]



Trauungen

geschützt
[redacted]
[redacted]
[redacted]

[redacted]
[redacted]
[redacted]



Jede Spende
für die Christuskirche
hilft!

Jetzt
handeln!

Bitte nutzen Sie
unser Spendenkonto:

IBAN DE66 7005 2060 0000 1055 69
BIC BYLADEM1LLD
Betreff „Erhalt Christuskirche“

MEHR INFOS

WWW.EVANGELISCH-AM-AMMERSEE.DE

